

Eine zweite Verbindungsstelle zwischen dem Minister und seiner Bureaokratie ist das in Frankreich besonders wichtige Preßbüro, das noch auf einige Wochen von Jean Giraudoux geleitet wird. Es ist wohl überflüssig, den Verfasser von *Bella* in Deutschland einführen zu wollen. Als ich vor einigen Monaten in Berlin weilte, rezitierte mir ein höherer Beamter der Wilhelmstraße aus dem Gedächtnis und im Originaltext zwanzig Zeilen von diesem politischen Schlüsselroman, der die Rivalität zweier republikanischer Patriziergeschlechter zum Gegenstand hat. In dieser modernen Fassung von *Romeo und Julie* hat man den Hader zwischen Poincaré und Berthelot erkennen wollen. Nun aber leben Poincaré und Berthelot im Zeichen der Nationalversöhnung und des Koalitionskabinetts friedlich nebeneinander, während Giraudoux, dem Beispiel seines Freundes und Kollegen Paul Morand folgend, im Begriff ist, sein Verhältnis zum Quai d'Orsay ein wenig zu lockern. Er soll gegen Neujahr einen Sitz in irgendeiner internationalen Türkenkommission erhalten, deren Mitglieder dann und wann in Paris zusammenkommen, und dafür eine ansehnliche Entlohnung in englischer Valuta einkassieren: dies bedeutet für Giraudoux *otium cum dignitate* und Muße für seine literarische Arbeit.

*

Philippe Berthelot ist Generalfeldmarschall der diplomatischen Armee Frankreichs. Offiziell steht er in der Botschafterrangliste, ohne je einen Botschafterposten im Ausland innegehabt zu haben; tatsächlich hält er sämtliche Fäden der französischen Außenpolitik in der Hand. Er führt den Titel eines „Generalsekretärs des Außenministeriums“, was ungefähr der Stellung Herrn v. Schuberts im Berliner Auswärtigen Amt entspricht; seine Machtbefugnisse gehen aber viel weiter. Berthelot wurde eigentlich nie „befördert“; er zwang sich auf und herrscht immer noch durch die Prestige von Arbeit und Erfolg, durch seinen unwiderstehlichen Willen zur Macht und die Ueberlegenheit eines allseitigen Geistes. Er gilt als Menschenverächter und Zyniker und ist deswegen einer der bestgehaßten Machthaber in Frankreich, trotzdem oder gerade weil er aus Familientradition und persönlicher Ueberzeugung den Linksparteien näher steht.

Er ist einer der vier Söhne des vor zwanzig Jahren verstorbenen großen Gelehrten Marcellin Berthelot, der Pasteur den ersten Platz in der französischen Wissenschaft streitig machte und am Ende seines ruhmreichen Lebens zum Linkspolitiker und Minister wurde. Die drei Brüder Philippe Berthelots sind auch führende Männer der Wissenschaft und der Wirtschaft; er ist aber der begabteste und mächtigste von allen. Sämtliche Mitglieder der Familie könnte man dahin definieren, daß sie von Haus aus Künstler sind und ausnahmslos etwas anderes als Kunst getrieben haben. Deshalb werden sie von ihren Feinden als gefährliche Dilettanten verschrien. Vor drei Jahren konnte man fast glauben, daß Philippe Berthelot zur Strecke gebracht worden war. Der Sieger war Poincaré, der ihn wegen „verordnungswidriger Amtsführung“ vor ein Disziplinargericht zitiert hatte, das aus den Hauptfeinden des Angeklagten zusammengesetzt war und ihn auch verurteilte. Berthelot wurde dann auf die Dauer von zehn Jahren „zur Disposition“ gestellt. Er wurde